

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 14

Artikel: Der Prophet im eigenen Land...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-492160>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



GIOVANNETTI

„... jetzt fahrt das Gschtürm wieder aa!“

Gedanken-Assoziationen

von Balduin Bummel

Wir leben offenbar doch in einer langweiligen Zeit, hab' ich mir kürzlich beim Lesen einer bernischen Kino-Reklame gedacht. Wurde da ein italienischer (Un-)Sitten-Film mit voll- und halbblutibusigen Frauen angepriesen, es wurde auf die Sünden aufmerksam gemacht, zu denen solche Frauen verführt werden können, auf die Dynamik des Filmes hingewiesen, und schließlich betont: «Das Publikum lechzt nach ereignisreichen Filmen!» Eh ja, es ist wahr, es passiert ja wirklich fast nichts mehr in unserer Zeit, auch der Stalin konnte nur einmal sterben, vom Korea-Krieg mag man schon nichts mehr hören, so alt ist er, und selbst der Faruk hat an Interesse verloren. Da ist es dennverständlich, daß das Publikum nach ereignisreichen Filmen lechzt. Allerdings – wenn ich mir so dieses Publikum vor den Kinos oder den Filmateliers mit hängender Zunge nach ereignisreichen Filmen lechzend vorstelle, dann – aber schön ist's doch, daß ein Kino-

Reklame-Fachmann endlich herausgefunden hat, welches die wahren Bedürfnisse des Publikums sind. Und daß er den Mut fand, es zu sagen!

*

Der Mut ist überhaupt momentan in Bern beheimatet. Vielleicht kommt es von den teils bevorstehenden, teils schon zurückliegenden Feierlichkeiten her, wofür u. a. natürlich auch ein Abzeichen geschaffen worden ist. Und in der Gestaltung dieses Abzeichens zeigt sich nun so richtig der altbernerische Mutzen-Mut zu fortschrittlichen, in die Zukunft weisenden Lösungen. Denn, nicht wahr, man hätte ja beispielsweise als Sujet eine Helvetia nehmen können, die einem Berner Buebli im Sennenkäppli die Hand drückt, oder man hätte – weniger allegorisch – Bundespräsident und Regierungspräsident Arm in Arm beim gemeinsamen Kirchgang zeigen können. Aber nein – auf so gewöhnliche, in der Luft liegende, gewissermaßen selbstverständliche Darstellungen hat man verzichtet, man hat Neues gesucht und gefunden – und

auch gewagt, man hat die reine Idee der Verbundenheit von Schweiz und Kanton Bern sprechen lassen. Und was verkörpert die Schweiz resp. den Kanton Bern besser, als das Schweizer Kreuz und der Berner Bär? Ja, und so hat man den mutigen Schrift getan, man hat die beiden teuren Wappen, die so selten gesehnen, einträglich nebeneinander (als Symbol des selbständigen Nebeneinanderbestehens) innerhalb des gleichen Abzeichens (als Symbol des Bundes) dargestellt, darüber hat man die Jahrzahl 1353 (das Datum des Eintritts in den Bund) und drunter die Zahl 1953 (das Datum der Erschaffung des Abzeichens) geschrieben. Sinnig, nicht?

Der Prophet im eigenen Land ...

Ein junger Schweizer Maler, der sich aber in seiner Heimat noch gar nicht durchgesetzt hat, erzählt im Freundeskreise freudestrahlend von seinen Erfolgen in Frankreich und Italien. Da sagt einer seiner Freunde: «Paf uf, du wirsch bis zletscht no i de Schwiz be-kannt.»